

Sankt-Josefs-Blatt

Kapellenweg 4 / 88145 Wigratzbad



**DU SCHUTZHERR DER HEILIGEN KIRCHE
BITTE FÜR UNS!**

Februar 2017

GOTTESDIENSTZEITEN

Do.	2.2.	FEST MARIÄ LICHTMESS	18.30 h Kerzenweihe anschl. Hl. Messe und Hl. Stunde
Fr.	3.2.	Hl. Blasius; Herz-Jesu-Freitag Blasiussegen	18.30 h Hl. Messe
Sa.	4.2.	Hl. Andreas Corsini; Herz-Mariä-Sühne-Samstag	8.00 h Hl. Messe
So.	5.2.	5. Sonntag nach Erscheinung Agathabrotweihe / Blasiussegen	7.30 h Hl. Messe 9.30 h Hl. Amt
Do.	9.2.	Hl. Cyrillus von Alexandrien	18.30 h Hl. Messe
So.	12.2.	Septuagesima	7.30 h Hl. Messe 9.30 h Hl. Amt
Do.	16.2.	Wochentag	18.30 h Hl. Messe
So.	19.2.	Sexagesima	7.30 h Hl. Messe 9.30 h Hl. Amt
Do.	23.2.	Hl. Petrus Damiani (Vigil Hl. Apostel Matthias)	18.30 h Hl. Messe
So.	26.2.	Quinquagesima	7.30 h Hl. Messe 9.30 h Hl. Amt

Der hl. Blasius war Bischof von Sebaste und wirkte viele auffallende Wunder. Er erlitt das Martyrium durch Enthauptung. Weil er ein Kind, in dessen Hals eine Fischgräte stecken geblieben war, vor dem Tode bewahrte, wird der Blasiussegen zum Schutz vor Halskrankheiten erteilt.

"Durch die Fürbitte des hl. Bischofs und Blutzengen Blasius befreie dich Gott von jedem Übel des Halses und von jeder anderen Krankheit. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen."

(Blasiussegen)

Beichtgelegenheit: ½ Stunde vor der Abendmesse;
Sonntags ab 7.00 h und 8.45 h

Rosenkranz: jeweils 40 min vor der hl. Messe

Spendenkonto: Sankt Thomas von Aquin e.V. / Konto-Nr. 101110909 /
Kreissparkasse Ravensburg (BLZ 650 501 10)

IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09 BIC: SOLADES1RVB

Spendenquittungen für das Finanzamt können erbeten werden.

DER HL. JOACHIM UND DIE HL. ANNA

Die Heiligen der Übergangszeit vom Alten zum Neuen Bund sind besonders faszinierend, denn in ihnen zeigt sich die Wirksamkeit der Gnade auf außerordentliche Weise und zudem wird das Ziel der menschlichen Geschichte offenbar, unsere Geschichte ist Heilsgeschichte in Christus Jesus, unserem Herrn. Der ganze Alte Bund hat nur einen Sinn, das Volk Gottes auf das Kommen des Erlösers vorzubereiten. Der hl. Thomas von Aquin schreibt in seiner Goldenen Kette zur Hochzeit von Kanaa: *Betrachtet aber jene Geheimnisse, welche in diesem Wunder des Herrn verborgen sind. An Christus musste in Erfüllung gehen, was von ihm geschrieben steht. Dieses war das Wasser; er machte aber vom Wasser Wein, als er ihnen den Sinn eröffnete und die Schrift erklärte (Lk 24). Denn so macht er verstehen, was nicht verstand, und trunken, was nicht trunken war. – Denn als der Herr im Fleisch erschien, fing die weinige Süßigkeit des gesetzlichen Sinnes allmählich an, wegen der fleischlichen Erklärung der Pharisäer von seiner früheren Kraft abzunehmen. – Hätte er aber befohlen, das Wasser auszugießen, und selbst aus den geheimen Quellen der Kreatur Wein hineingegossen, so schiene es, als hätte er die alte Schrift verworfen. Da er aber das Wasser selbst in den Wein verwandelte, zeigte er uns, daß auch das Alte Testament von ihm ist; denn auf sein Gebot, wurden die Krüge angefüllt. Aber jene Schrift hat keinen Geschmack, wenn nicht Christus dort verstanden wird.*

Jesus Christus ist der Schlüssel zum Verständnis des ganzen Alten Testaments – *er machte aber vom Wasser Wein, als er ihnen den Sinn eröffnete und die Schrift erklärte.* Nur im kommenden Messias war es möglich, von Gott das verheißende Heil zu erlangen. Schon von Urzeiten an erwarteten die Israeliten den göttlichen Retter. Bereits im ersten Buch der Heiligen Schrift heißt es: *„Nicht weicht das Zepter je von Juda und nie der Herrscherstab von ihm, bis sein Ersehnter kommt, auf den die Völker hören. Sein Eselsfüllen bindet er an einen Weinstock und an die Edelrebe seiner Eselin Junges. Er wäscht in Wein sein Kleid, im Traubenblute seinen Mantel. Seine Augen funkeln von Wein, seine Zähne sind weiß von Milch.“* (Gn 49,10-12.) Der kommende Retter wird aus dem Volk Israel hervorgehen, er wird aus dem Stamme Juda sein und als Sohn Davids, als Kind und Liebling Gottes wird er erscheinen: *„Sind deine Tage voll geworden und liegst du dann bei deinen Vätern, alsdann bestimme ich auch deinen Leibessprossen zu deinem Nachfolger, und ich bestätige sein Königtum... Ich will ihm Vater sein, und er wird mir ein Sohn sein.“* (2 Sm 7,12,14)

Was für eine wunderbare Andeutung des ewigen Wortes, das aus dem Schoß des ewigen Vaters hervorgeht und Mensch werdend zu uns kommt: *Ich will ihm Vater sein, und er wird mir ein Sohn sein.* Aber erst nach einer

langen Zeit der Vorbereitung, nach jahrhundertelangem Warten beginnt sich die göttliche Verheißung zu erfüllen. Geschichtlich geschieht dies mit den Eltern der Jungfrau und Gottesmutter Maria, dem hl. Joachim und der hl. Anna. Dieses heilige Elternpaar bildet den Übergang zur Neuen Welt der Gnade, wird ihnen doch ein Kind geschenkt, das keinen Anteil an der Erbsünde Adams hat.

Sobald man das einigermaßen einsieht, beginnt man sich unwillkürlich zu fragen: Wie außergewöhnlich muß die Heiligkeit dieses Mannes und dieser Frau gewesen sein, die zu einer so hohen Würde erhoben wurden? Der hl. Joachim und die hl. Anna waren diejenigen, die die Geburt und das Leben Mariens in ihren Anfängen miterleben sollten. Beide waren ganz große Heilige, waren sie doch vorherbestimmt, die Eltern der unbefleckten Jungfrau und Gottesmutter Maria zu sein.

Die Vorbilder der Heiligen sind für uns heute deswegen besonders wichtig geworden, weil das Leben um uns herum so erschreckend vorbildlos geworden ist. Will man das heilige Ideal des eigenen Lebens bewahren, dann muß man unbedingt die Heiligen des Himmels ins Herz schließen und oft über sie, ihre Gedanken, ihre Taten, ihre Liebe zu Gott und den Nächsten nachsinnen. Wie wohl tut das der Seele, wenn man einem Menschen begegnet, der ganz in Gott gegründet und ganz von der göttlichen Gnade durchformt ist.

Uns fehlt leider vielfach der lebendige Glaubensgeist, um diese Wunder der göttlichen Gnade recht würdigen zu können. Denn es waren durchaus große Wunder der Gnade, die sich damals verborgen vor den Menschenaugen ereigneten. Wenn auch das Leben des hl. Joachim und der hl. Anna nach außen hin gewöhnlich erschien und ohne größere äußere Ereignisse verlief, so war es dennoch innerlich unbegreiflich reich. Die göttliche Vorsehung wollte durch dieses Elternpaar die neue Welt der Gnade Wirklichkeit werden lassen: Die Immakulata, die reinste, heiligste, makellose Jungfrau Maria, welche Mutter Gottes werden sollte, Mutter unseres göttlichen Erlösers Jesus Christus.

Welche Wege aber ging die göttliche Vorsehung? Wen wählte Gott für dieses außerordentliche, wunderbare Werk aus? Werfen wir einmal einen Blick auf diese beiden großen Heiligen des Alten Bundes.

Der heilige Joachim, ein Nachkomme Davids

Der hl. Joachim stammte zwar aus dem Hause Davids. Doch das Haus Davids hatte schon lange jeglichen politischen Einfluß verloren, es gab keine Könige aus dem Stamme Davids mehr. Ein Großteil der ehemals königlichen Familie war verarmt und damit vergessen. Die Tradition sagt uns, daß Joachim und Anna nicht ganz und gar arm waren, daß sie aber aus Liebe zu Gott arm lebten. In ihrer Freigebigkeit verschenkten sie

jeglichen Überfluß an die Armen oder gaben es für den Tempeldienst her. Zudem lebten der hl. Joachim und die hl. Anna in großer Zurückgezogenheit ganz für Gott. Die weltlichen Geschäfte mieden sie, so weit möglich, um so mehr Zeit für Gott zu haben.

Der hl. Joachim und die hl. Anna waren lange kinderlos geblieben. Sie wurden von Gott besonders geprüft – oder man könnte es auch viel positiver formulieren: vorbereitet. Auf große Gnaden muß man sich ja gut und oft auch lange vorbereiten. Denn das Herz bedarf einer außerordentlichen Gefügigkeit, will es der Gnade Gottes vollkommen entsprechen. Ohne Opfer gibt es aber niemals diese Gefügigkeit des Herzens. Nur wenn man aus ganzem Herzen Gott etwas schenkt, dann wird man innerlich frei – und somit fügsam in der Hand der göttlichen Vorsehung.

Der hl. Joachim ertrug zusammen mit seiner Gattin diese Prüfung mit vollkommener Geduld und Ergebung in den Willen Gottes. Er opferte alle damit verbundenen seelischen Leiden beständig ganz Gott auf. Das Vertrauen auf die alles schenkende Güte Gottes war dabei seine Stütze in all den Zurücksetzungen und Schmähungen, die ihm und seiner Frau nicht erspart blieben. Denn wie herzlos und grausam können Menschen sein, wenn sie dem Leiden anderer begegnen. Oft zog sich der hl. Joachim allein im Gebet zurück, um sein Herz vor Gott auszugießen und zum Ausdruck zu bringen, daß er den Willen Gottes in allem anbetet.

Der heilige Joachim und die heilige Anna – Ein Vorbild vollkommenen Ehelebens

Genauso wie ihr gerechter Gatte strebte auch die hl. Anna in allem nach dem Willen Gottes. So führten diese beiden zu höchster Vollkommenheit herangereiften Menschen auch die denkbar vollkommenste Ehe und ertrugen in heroischer Selbstverleumdung die Schmach der Kinderlosigkeit:

„Die Trübsal aber, mit welcher die Beiden heimgesucht wurden, bestand darin, daß ihr flehentliches Verlangen nach einem Kinde während 20 Jahren unerhört blieb. Wer ermißt den Kummer, den die guten Eheleute hierüber empfanden? Wer zählt die Tränen, die sie deswegen vor dem Angesichte ihres Herrn vergossen? Denn bemerke wohl, daß es namentlich im Alten Bunde für Eheleute als tiefste Schmach galt, kinderlos zu bleiben. Solche Eheleute betrachtete man als ausgeschlossen von der seligen Hoffnung, Voreltern des Messias zu werden; ihre Ehe galt als von Gott verworfen und mit dem Fluche des Allerhöchsten gebrandmarkt. Dazu kam noch, daß Anna von ihrer frommen Mutter Emerentiana erfahren hatte, was sie für eine edle Frucht tragen sollte, deren Schönheit Himmel und Erde erfreuen würde: jetzt, fürchtet sie, hat Gott seinen Ratschluß geändert, und wegen meiner Unvollkommenheit einer so großen Gnade mich unwürdig erachtet. Darum verdemütigte sich Anna in unablässigem

IN EINMÜTIGEM GEBET IM WILLEN GOTTES VEREINT

Gebete vor Gott; und wie einst jene Anna des Alten Bundes, die später Mutter des großen Propheten Samuel wurde, über die Schmach ihrer jahrelangen Unfruchtbarkeit weinte, und unter bitteren Tränen vor dem Heiligtum des Herrn seufzte: „Ein überaus unglückliches Weib bin ich, und schütte aus mein Herz vor dem Herrn. Und so Du nun anschauest das Leid deiner Magd, und meiner gedenkest, und ein Kind schenkest deiner Magd, so will ich's dem Herrn geben alle Tage seines Lebens“ – – so seufzte auch Anna, die Gattin Joachims, um Erlösung aus der Schmach der Unfruchtbarkeit. – – Aber eben in dieser Erinnerung an die Mutter Samuels lag auch ein süßer Trost für die Beiden. „Laßt uns, so sprach sie zu ihrem Gatten Joachim, laßt uns tun, wie Anna, die Mutter Samuels getan; geh' auch du hinauf in den Tempel, und gelobe vor dem Angesichte des Herrn, was jene gelobt hat; wer weiß, neiget dann der Herr sein Ohr unserm Flehen.“

Voll Gottvertrauen befolgte Joachim den Rat seiner Ehefrau und zog gen Jerusalem. Aber sieh, gerade hier wartete seiner die herbste Prüfung! Kaum nahte sich der ehrwürdige Mann dem Tempel, so trat ihm einer der angesehensten Priester verachtungsvoll und zürnend entgegen und sprach: „Wie magst du es wagen, Gott ein Opfer darzubringen, da du ein unfruchtbarer, nutzloser Mensch bist? Hebe dich hinweg, damit du durch dein Opfer den Allerhöchsten nicht zum Zorne reizest.“ So ward der Ahnherr unseres Erlösers vor allem Volke mit Schmach beladen! Ohne Widerrede noch Klage zog sich der edle Dulder zurück. Dann aber, von unbeschreiblichem Schmerze überwältigt, brach er in einen Strom von Tränen aus [...]

Endlich erhob sich Joachim und begab sich über den Ölberg nach Bethanien und von da in die Wüste zu seinen Hirten, wo er fünf Monate lang betend und fastend verblieb, so daß niemand erfuhr, wo er hingekommen; denn er mochte vor Schmerz und Beschämung nicht mehr vor die Menschen hintreten. – Inzwischen saß Anna angst- und kummervoll in ihrem Hause, und wie Joachim vom Priester, so mußte sie von ihrer eigenen Magd schnöde Vorwürfe wegen ihrer Unfruchtbarkeit hören. – Als aber das Opfer ihres demütigen und zerknirschten Herzens vollkommen erfunden ward, da sandte der Allerhöchste den Engel des Trostes zu den Tiefbetrübten; und hatte das vielgeprüfte Ehepaar in Jobs Klage eingestimmt, so nahte nun der Augenblick, wo sie auch mit Job aufjubeln sollten in überschwinglichem Troste. [...]

Joachim und Anna in einmütigem Gebete im Willen Gottes vereint

Da nun beide Ehegatten zwar örtlich getrennt, doch im Gebete vereint, Gott anflehten, wurde ihr Flehen erhört: „Gerade so geschah es [...] bei Joachim und Anna. Während er in der Wüste am Berge Hermon zu Gott flehte, und zu gleicher Stunde seine Gattin in Nazareth dem Allerhöchsten

ihr Leid klagte, ward das Gebet Beider erhört. Ein Engel Gottes, von Glanz und Himmelsklarheit umflossen, stand plötzlich vor Anna und sprach zu ihr: „Deine Tränen und Gebete sind vor den Thron Gottes gestiegen, und auch die Seufzer Joachims sind erhört worden. Deswegen hat der Allerhöchste mich gesandt, dich zu trösten. Die Botschaft aber, die ich dir bringe, ist diese: Morgen mit Tagesanbruch erhebe dich und geh' nach Jerusalem, um im Tempel zu opfern; daselbst wirst du deinen Mann antreffen, denn auch er hat die gleiche Botschaft empfangen und auch er wird heraufkommen zum Tempel. An der goldenen Pforte werdet ihr zusammentreffen und euer Opfer wird angenommen werden. Du aber wisse, daß deine Unfruchtbarkeit vom Allerhöchsten angeordnet wurde, auf daß alle Welt erkenne, daß das, was aus dir geboren wird, nicht aus der Begierlichkeit des Fleisches stamme, sondern eine Gabe des Himmels sei. Denn es wird geschehen, daß du empfangest den Segen der Verheißung; ein heiliges Kind wirst du gebären, und es wird Mutter desjenigen werden, auf den die Völker harren, und seinen Namen sollst du heißen, wie dir geoffenbaret wird.“

Gebet und Opfer des hl. Joachim im Tempel zu Jerusalem

Das Leben jedes Heiligen bleibt im gewissen Umfang immer sein ganz persönliches Geheimnis. Dieses Geheimnis ist umso tiefer und umso größer, je höher die Heiligkeit emporragt. Wenn wir diese beiden Heiligen betrachten, stehen wir vor Hochgebirgsgipfeln der Heiligkeit. Man steht fast ratlos vor diesen Riesen im Reiche Gottes und fragt sich: Wie können wir mit unserem stumpfen Herzen dieses Geheimnis erfassen? Wie können wir ein so heiliges Leben verstehen, wenn wir so wenig darüber wissen?

Es bleibt uns nichts anderes übrig, wir müssen Zuflucht zu unseren Visionären nehmen, denen das Leben dieser Heiligen gezeigt und zuweilen auch noch erklärt wurde. Dabei brauchen wir diese Bilder einfach nur auf uns wirken lassen und uns bemühen, das Besondere, Übernatürliche, Göttliche herauslesen, heraushören, heraus schauen:

Als Joachim zum Tempel kam, gingen ihm zwei Priester vor dem Tempel entgegen. Es geschah dies auf eine übernatürlich empfangene Mahnung hin. Joachim brachte zwei Lämmer und zwei Ziegenböcklein. Sein Opfer wurde angenommen, an der gewöhnlichen Stelle des Tempels geschlachtet und verbrannt. Ein Teil dieses Opfers aber wurde weggebracht und an einer anderen Stelle zur Rechten der Vorhalle verbrannt, in deren Mitte der große Lehrstuhl sich befand. Als der Rauch emporstieg, sah ich einen Lichtstrahl auf den opfernden Priester und auf Joachim kommen. Es ward ein Stillstand, eine große Verwunderung, und ich sah, daß zwei Priester zu

Joachim hinausgingen und ihn durch die Seitenkammern in das Heilige vor den Rauchopferaltar führten.

Gott kündigt das Besondere durch Sein wunderbares Wirken an. Während des Opfers am Altar im Tempel von Jerusalem öffnet sich der Himmel einen Spalt und Gott läßt Seine Herrlichkeit aufstrahlen, so daß die Menschen sich verwundern und erschrecken. Gott legt unsichtbar die Hand auf diesen einen Menschen: Diesen habe ich mir erwählt, er soll Mir ein *vas electionis*, ein Gefäß der Auserwählung sein.

Hier legte der Priester Weihrauch, nicht in Körnern, sondern in einem Klumpen auf den Altar, der sich von selbst entzündete, und nun wurde Joachim von dem Priester, der sich entfernte, vor dem Rauchopferaltar allein gelassen. Ich sah ihn in den Knien liegen mit ausgespannten Armen, während das Rauchopfer sich verzehrte. Joachim war die ganze Nacht im Tempel eingeschlossen und betete mit großer Sehnsucht. Ich sah ihn in Entzückung.

Das Gebet erhebt die Seele zu Gott. Verbunden mit dem Gott wohlgefälligen Opfer führt es zu einer immer tieferen Gottesvereinigung. Der hl. Joachim wird zu Gott emporgehoben und mit einer großen Sehnsucht erfüllt, daß sich der Wille Gottes erfülle – der Wille, die Welt der Menschen neu zu machen, sie zu erlösen. Die Sehnsucht des Volkes Israel ist der Messias, der von Gott verheißene Retter Israels. Er allein schenkt Hoffnung und Zuversicht. Aber dieser Retter muß in die Menschenwelt kommen – und nun ist die Zeit nahe.

Es trat eine leuchtende Gestalt zu ihm, wie zu Zacharias, und gab ihm eine Rolle mit leuchtenden Buchstaben. Es waren die drei Namen Helia, Hanna, Mirjam und bei diesem das Bild einer kleinen Bundeslade oder eines Tabernakels. Joachim legte diese Rolle unter sein Gewand auf die Brust.

Joachim ist auserwählt, das Geheimnis Mariens zu erfahren, weil er ihr Vater sein soll. Der Himmel hält sozusagen einen ganzen Sturzbach von Gnaden bereit, um sie diesem einen Kind zu schenken. Denn dieses Kind ist die wahre Bundeslade, der wahre Tabernakel, in dem der Sohn Gottes sein Zelt in der Gestalt unseres Menschenfleisches aufschlagen soll. Joachim aber soll als Vater dieses Geheimnis bewahren und es treu behüten.

Der Engel sprach: Anna werde ein unbeflecktes Kind empfangen, von dem das Heil der Welt ausgehen werde. Er solle nicht trauern über seine Unfruchtbarkeit, diese sei nicht eine Schande, sondern ein Ruhm für ihn; denn was sein Weib empfangen werde, solle nicht von ihm, sondern durch ihn eine Frucht aus Gott, der Gipfel des Segens Abrahams sein. Ich sah, daß Joachim dies nicht fassen konnte, und daß der Engel ihn hinter den Vorhang führte, welcher das Gitter des Allerheiligsten so weit umgab, daß

man dahinter stehen konnte. Nun sah ich den Engel eine schimmernde Kugel wie einen Spiegel dem Joachim vor das Angesicht halten, der sie anhauchen und in sie schauen mußte. ...

Joachim und Anna haben sich ein Kind gewünscht und dafür lange Jahre gebetet. Nun erhört Gott ihr Gebet in überfließendem Maße, denn ihre gemeinsame Leibesfrucht stammt ganz aus Gott und ist der Gipfel des Segens Abrahams.

Es war aber, als entstünden unter dem Hauche Joachims allerlei Bilder in der Kugel, die er sah, denn der Hauch hatte sie getrübt. Es war mir auch, als sage ihm der Engel dabei, daß Anna ebenso unbefleckt durch ihn empfangen solle. Er nahm nun die Kugel von Joachim und hob sie empor. Ich sah sie in der Luft schweben, und in ihr unzählige wunderbare Bilder, wie oben im höchsten Gipfel war die allerheiligste Dreifaltigkeit, unter ihr zu einer Seite das Paradies, Adam und Eva, dann der Sündenfall, die Verheißung der Erlösung, Noe, die Arche, Alles von Abraham und Moses, die Bundeslade und viele Sinnbilder Mariä. Ich sah Städte, Türme, Tore, Blumen. Alles war durch Lichtbrücken wunderbar miteinander verbunden, aber auch angefochten und bestürmt von Tieren und Erscheinungen, welche jedoch überall von dem sie umgebenden Glanze zurückgeschlagen wurden. ...

Geheimnisvoll – im wahrsten Sinne des Wortes – sind Gottes Ratschlüsse und wunderbar sind deren Verwirklichung. Gott verfolgt unbeirrt durch die Untreue Seiner Geschöpfe Seinen Plan über Jahrhunderte und viele, viele Generationen hinweg. Er läßt sich diesen Plan auch nicht vom Teufel vereiteln, vielmehr findet Seine Gnade unfehlbar ihren Weg durch die Geschichte, die letztlich ihren Sinn und ihr Ziel findet in Maria – und Jesus. *So sah ich unzählige Bilder, die einen Bezug auf Maria hatten, und sah sie durch Übergänge oder Brücken verbunden, welche über Hindernisse, Störungen und Ankämpfungen siegten, und sah die Bilder im himmlischen Jerusalem an der anderen inneren Seite sich schließen. Diese Kugel aber verschwand in die Höhe, oder, indem ich die Bilder gesehen und zwar in dem inneren Kugelraum, war sie nicht mehr da.*

Der hl. Joachim sollte einen tiefen Einblick in diese Geheimnisse der göttlichen Ratschlüsse haben, damit er seine Aufgabe als Vater Mariens vollkommen begreifen konnte. Denn welche Verantwortung war es, die Immakulata als Kind zu haben, sie zu erziehen, erziehen zu dürfen. Nochmals, wie heilig mußten die Eltern der Immakulata sein!

Nun nahm der Engel aus der Bundeslade, ohne das Türchen zu öffnen, Etwas heraus. Es war das Geheimnis der Bundeslade, das Sakrament der Menschwerdung, der unbefleckten Empfängnis, der Gipfel des Segens Abrahams. Ich sah es als einen leuchtenden Körper. Der Engel segnete

oder salbte mit den Spitzen seines Daumens und Zeigefingers die Körper unter das geöffnete Gewand Joachims, wo es in ihn, ich kann nicht sagen wie, überging. Auch gab er ihm aus einem glänzenden etwas zu trinken. Der Becher war von der Gestalt des Abendmahlkelches, aber ohne Fuß, und Joachim mußte ihn bei sich behalten und nach Hause bringen.

Unvorstellbar groß ist das Geheimnis, das Joachim gezeigt wird: Es war das Geheimnis der Bundeslade, das Sakrament der Menschwerdung, der unbefleckten Empfängnis, der Gipfel des Segens Abrahams. Wir reden oft so leichtfertig über die Geheimnisse unseres hl. Glaubens, die wir doch kaum begreifen können. Wir stehen mit Joachim vor dem Gipfel des Segens Abrahams. Ach wären wir Heilige, dann würde unser Herz brennen vor Liebe. Bitten wir darum den hl. Joachim um die Gnade, von dem Geheimnis Mariens ergriffen zu werden, damit durch die Gnade der Name Jesus in unser Herz geschrieben werde. Die Welt freilich versteht dieses Geheimnis in keiner Weise, weil sie die Gnade gar nicht mehr sehen kann und auch nicht sehen will. Bei uns sollte es anders sein!

Joachim wird vom Engel gestärkt für sein hohes Amt. Nur in Gott und nur mit Gott kann er es recht verwalten. Gott verlangt so viel von ihm – aber er ist bereit, alles zu geben.

Ich vernahm, daß der Engel dem Joachim die Bewahrung des Geheimnisses gebot, und erkannte daraus die Ursache, warum Zacharias, der Vater des Täufers stumm geworden, nachdem er den Segen und die Verheißung der Fruchtbarkeit Elisabeths aus dem Geheimnis der Bundeslade empfangen hatte. Erst später wurde von den Priestern das Geheimnis der Bundeslade vermißt. Da wurden sie erst in sich verwirrt und wurden ganz pharisäisch. Der Engel führte nun Joachim wieder aus dem Allerheiligsten heraus und verschwand. Joachim aber lag wie erstarrt auf der Erde.

Schon geht das Geheimnis des Alten Bundes in den Neuen Bund über. Und schon zeichnet sich der Konflikt ab, denn der Unglaube wird viele davon abhalten, das Geheimnis des Neuen Bundes anzunehmen. Es verlangt ein demütiges Herz, eine große innere Freiheit, eine lautere Liebe. Soweit zum hl. Joachim.

Die heilige Anna, Mutter der Unbefleckten

Was wissen wir von seiner Gemahlin, der hl. Anna? Was ist von ihrem Leben überliefert? Auch hier müssen wir gestehen, gesichertes Wissen darüber gibt es recht wenig. Die einzige gemeinsame Auskunft der Tradition ist, daß die hl. Anna und der hl. Joachim lange Zeit kinderlos waren. Und wir wissen auch, diese Kinderlosigkeit war in der damaligen Zeit eine sehr schwere Prüfung – ganz besonders für die Frau. Kinderlosigkeit wurde meist als eine Strafe Gottes angesehen.

Wie schon beim hl. Joachim erwähnt, wollte Gott diese Eltern in außerordentlicher Weise auf ihr Kind vorbereiten, handelte es sich doch nicht einfach um irgendein Kind, sondern um jenes Kind, das einmal Mutter Gottes werden soll. Dieses „Wunsch“-Kind mußte nun einmal ganz besonders erbetet, eropfert, ja unter vielen Tränen erlebt werden.

Uns schenkt das Leben der Eltern der allerseligsten Jungfrau Maria einen tiefen Einblick ins göttliche Heilsgeschehen. Die Erlösung muß ja Wirklichkeit werden und sie kann es nur mit Hilfe von Menschen – mit und in Menschen.

Die hl. Anna und ihr hl. Ehegemahl waren selbstverständlich ganz besonders eingebunden ins göttliche Erlösungsgeschehen, waren sie doch Schlüsselpersonen im göttlichen Heilsplan. Beide waren Menschen, die in größter Vollkommenheit mit dem Willen Gottes vereint sein mußten. Denn nur im göttlichen Willen konnten sie ihre hohe Sendung, ihre göttliche Sendung erfüllen. Gott prüfte sie sicherlich deswegen so lange Zeit, um zu sehen, ob ihr Vertrauen auch standhielt. Ihnen wurde zwar von Gott selbst ein Kind verheißen, aber dennoch mußten sie viele Jahre auf die Erfüllung dieser Verheißung warten.

Aus den Schauungen der A.K. Emmerich

Auch über das Leben der hl. Anna wissen wir so wenig, daß es notwendig ist, nochmals auf unsere Visionäre zurückzugreifen. Auch wenn diese Schauungen keine absolute Sicherheit beanspruchen können, so besitzen sie dennoch eine gewisse Glaubwürdigkeit aus den hinzukommenden Informationen der Kirchenväter, die z.T. ähnliches berichten.

Wir wollen auf die Visionen der Anna Katharina Emmerich zurückgreifen und aus ihren recht ausführlichen Schilderungen ein paar Bilder und Gedanken herausgreifen. Da heißt es:

„Anna hatte die Gewißheit und den festesten Glauben, es müßte der Messias sehr nahe sein, und daß sie unter seinen menschlichen Verwandten stehe. Sie flehte und strebte stets nach größter Reinheit und hatte auch die Eröffnung erhalten, daß sie ein Kind der Gnade empfangen solle.

...

Anna und Joachim blieben neunzehn Jahre und fünf Monate lang unfruchtbar. Sie lebten in beständigem Gebete und Opfern, in Abbruch und Enthaltung. Ich sah sie ihre Herden oft teilen; aber Alles mehrte sich schnell wieder. Oft lag Joachim ferne bei seinen Herden im Flehen zu Gott. Die Betrübniß und Sehnsucht beider nach dem verheißenen Segen war auf´s Höchste gestiegen. Manche schmähten über sie, daß sie schlechte Leute sein müßten, weil sie keine Kinder bekämen...“

„Anna hatte in ihrer Betrübniß auch viel zu leiden durch eine unverschämte Magd, welche ihr sehr bitter und hart ihre Unfruchtbarkeit vorwarf.

Lange hatte sie es ertragen; nun aber wies sie die Magd aus dem Hause. Diese hatte von ihr begehrt, zu einem Fest zu gehen, was nach der strengen Sitte der Essener nicht anging. Als Anna es ihr abschlug, machte die Magd ihr Vorwürfe, sie verdiene, unfruchtbar und von ihrem Mann verlassen zu sein, weil sie so hart und unwillig sei. Da sandte Anna die Magd ihren Eltern zurück, sie möchten sie wieder empfangen, wie sie zu ihr gekommen, sie könne sie fortan nicht mehr bewahren. Dann ging sie traurig in ihre Kammer und betete. Am Abend dieses Tages warf sie ein langes Tuch über das Haupt und hüllte sich ganz darin ein. Sie nahm ein bedecktes Licht unter den Mantel und ging unter einen großen Baum im Hof, zündete dort die Lampe an und betete.

Als Anna hier lange Zeit zu Gott geschrien: wenn er ihren Leib auch verschlossen habe, so möge er doch ihren frommen Gefährten Joachim nicht von ihr ferne halten, erschien ihr ein Engel. Er trat aus der Höhe vor sie und sagte: sie möge ihr Herz beruhigen, der Herr habe ihr Gebet erhört, sie solle am folgenden Morgen mit zwei Mägden nach Jerusalem zum Tempel reisen, unter dem goldenen Tore von der Seite des Tales Josafat eingehend werde sie Joachim begegnen; er sei dahin unterwegs, sein Opfer werde angenommen werden, er werde erhört werden; er (der Engel) sei auch bei ihm gewesen; sie solle Tauben zum Opfer mitnehmen; den Namen des Kindes, das sie empfangen werde, solle sie sehen.

Anna dankte dem Herrn und ging nach ihrem Hause zurück. Als sie nach langem Gebet auf ihrem Lager entschlafen war, sah ich einen Glanz auf sie niederkommen, ja sie durchdringen. Ich sah sie von einer inneren Wahrnehmung erschüttert erwachen und aufrecht sitzen und sah eine Lichtgestalt neben ihr, welche große hebräische leuchtende Buchstaben rechts an die Wand ihrer Lagerstätte schrieb. Ich wußte den Inhalt Wort für Wort. Es hieß, daß sie empfangen werde, daß ihre Frucht eine ganze einzige sei, und der Segen Abrahams war als die Quelle dieser Empfängnis erwähnt. Ich sah, daß sie bange war, wie sie dies dem Joachim eröffnen sollte; aber sie war getröstet, als der Engel ihr das Gesicht des Joachim eröffnete. Ich hatte auch die deutliche Erklärung der unbefleckten Empfangenwerdung Mariä, und daß in der Bundeslade ein Sakrament der Menschwerdung, der unbefleckten Empfängnis, ein Geheimnis zur Wiederherstellung der gefallenen Menschheit enthalten sei. Ich sah Anna mit Schrecken und Freude die rot und golden leuchtenden Buchstaben dieser Schrift lesen und ihre Freude wuchs dermaßen, daß sie viel jünger aussah, als sie aufstand, um nach Jerusalem zu reisen.

Ich sah in dem Augenblick, als der Engel zu ihr kam, auf dem Leibe Annas einen Glanz und in ihr ein leuchtendes Gefäß. Ich kann es nicht bezeichnen, als mit dem Ausdruck: es war wie eine Wiege, ein Tabernakel, der

gedeckt, geöffnet, erschlossen ist, ein Heiligtum zu empfangen. Wie wunderbar ich dieses sah, ist nicht zu sagen; denn ich sah es, wie die Wiege des ganzen menschlichen Heiles und auch wie einen kirchlichen Behälter geöffnet mit zurückgezogenem Vorhange und sah es auch natürlich und Alles zugleich und eins und heilig.“

Ein Festbild zur liturgischen Feier der Unbefleckten Empfängnis

Es soll noch ein Festbild folgen, d.i. eine Schau des Festgeheimnisses in deutenden und erklärenden Bildern.

„Ich sah aus der Erde eine feine Säule emporsteigen, wie den Stengel einer Blume, und wie den Kelch der Blume oder die Samenkapsel am Mohnstengel sah ich die achteckige Kirche auf dieser Säule stehen. Die Säule aber stieg in der Mitte der Kirche wie ein Baum empor, der sich in verschiedene Zweige teilte, auf welchen Glieder der heiligen Familie standen, welche in diesem Kirchenbilde der Mittelpunkt der Feier waren. Sie standen wie auf den Staubfäden einer Blume. Es war oben die heilige Anna zwischen zwei heiligen Männern, Joachim und ihrem Vater, oder einem anderen der Familie. Unter der Brust der heiligen Anna sah ich einen leuchtenden Raum ungefähr in der Gestalt eines Herzens, und in diesem Lichtraume sah ich die Gestalt eines glänzenden Kindes sich entwickeln und größer werden. Es hatte die Hände über der Brust gefaltet und den Kopf geneigt und es sendete unendlich viele Strahlen nach einer Seite der Welt aus. Dies fiel mir auf, daß es nicht nach allen Richtungen die Strahlen sendete. Auf anderen umgebenden Zweigen saßen gegen diese Mitte gerichtet Anbetende und rings in der Kirche umher waren in Ordnungen und Chören unzählige Heilige gegen diese heilige Mitte anbetend gewendet. Die Süße, Innigkeit und Einigkeit dieses Gottesdienstes ist mit Nichts zu vergleichen als mit einem Blumenfelde, welches von einem leisen Winde gegen die Sonne bewegt wird und seine Düfte und Farben den Strahlen derselben opfernd hingeschwenkt, aus welchen alle Blumen diese Gaben, ja ihr Dasein selbst empfangen haben.“

Diesen Bildern ist zu entnehmen, daß bei jedem Fest, bzw. jeder liturgischen Festfeier das Gnadengeheimnis des Festes in seiner Wirklichkeit lebendig wird. Die heiligende Wirkung der Gnade bleibt bestehen, jeder Teilnehmer an der hl. Liturgie der Kirche soll von der Festgnade erhalten und von dieser erfüllt werden. Er ist hineingenommen in die himmlische Liturgie – *„Die Süße, Innigkeit und Einigkeit dieses Gottesdienstes ist mit Nichts zu vergleichen als mit einem Blumenfelde, welches von einem leisen Winde gegen die Sonne bewegt wird und seine Düfte und Farben den Strahlen derselben opfernd hingeschwenkt, aus welchen alle Blumen diese Gaben, ja ihr Dasein selbst empfangen haben.“* Betrachtet man

dieses Bild, so spürt man, so möchte man sagen, es gibt nicht nur eine natürliche, es gibt auch eine übernatürliche Welt. Hören wir weiter:

Über diesem Bilde des Festes der unbefleckten Empfängnis erhob sich der Gnadenstamm über Anna zu seinem Gipfel, und über ihr in einer zweiten Zweigkronen saß Maria und Josef, und Anna saß vor ihnen niedriger anbetend; über ihnen aber saß im Gipfel das Kind Jesus mit dem Reichsapfel in der Hand in unendlichem Glanze. Um diese Gruppe herum beteten die Chöre der Apostel und Jünger an in der nächsten Umgebung und in weiteren Kreisen andere Heilige. Oben sah ich im höchsten Licht unbestimmtere Figuren von Kräften und Formen und oben in der Kuppel herein strahlte wie eine halbe Sonne. Dieses zweite Bild schien auf den Advent zu deuten.

Ich sah anfangs unter der Säule durch die Gegend, hernach auch in die Kirche, und sah das Kind in dem Glanzherzen sich entwickeln. Zugleich erhielt ich eine unaussprechliche Überzeugung der Empfängnis ohne Erbsünde, ich las es deutlich wie in einem Buche und verstand es. Ich erfuhr auch, es sei hier eine Kirche gestanden, sie sei aber wegen vielen Ärgernisses und Disputierens über die unbefleckte Empfängnis der Zerstörung preisgegeben worden; doch feiere die triumphierende Kirche hier immer dieses Fest. Ich vernahm auch die Worte: In jedem Gesichte bleibt ein Geheimnis bis zur Erfüllung.“

Das berühmte Anna-Wunder von Apt

Der Leichnam der seligen Anna, Mutter der Jungfrau Maria, wurde mit dem Schiff in die Provence zur Grabkapelle Unserer Lieben Frau von Josaphat überführt. Er ruht neben dem des heiligen Joachim und wurde nach einer altehrwürdigen Überlieferung durch eine außerordentliche Gnade Gottes in die Kirche von Apta Julia transportiert. Im sehr alten Martyrologium von Apt ist diese Überführung dokumentiert. Tritemius (*De laudibus sanctae Annae*) und Johannes von Montevilla (*In itineralio*) berichten, daß der Leichnam der heiligen Anna vom Orient in das Abendland überführt und nach Gallien gebracht wurde. Mehrere Berichte von Orientreisenden, insbesondere jener des Pfarrers Nau, bezeugen dies. Vor dem Hintergrund der Christenverfolgung versteckte der selige Auspicius, Bischof von Apt, den Leichnam in einer Art Schrank, der in der Wand der am tiefsten gelegenen Krypta aufbewahrt wurde und bis heute vorhanden ist. Er stellte vor die Reliquien eine brennende Lampe, die erst im Jahre 792, als sie entdeckt wurde, erlosch. Da der heilige Bischof die Krypta sehr sorgfältig zugemauert hatte, damit sie nicht mehr zugänglich war, und die in das Geheimnis Eingeweihten alle verstorben waren, blieb die Krypta sieben Jahrhunderte lang unbekannt. Die Reliquien der heiligen Anna blieben auf

diese Weise dank der Voraussicht des heiligen Auspicius erhalten - trotz der feindlichen Einfälle der Sueben, Vandalen und anderer Barbaren, welche die Provence verwüsteten. Nach der völligen Niederlage des Islams war es Karl der Große, dem das Glück beschieden war, die Reliquien zu entdecken.

Karl der Große verweilte um das Osterfest in Apt, nachdem er mit dem Sieg über die Sarrazener in der zwischen dem Berg Cordes und dem Hügel Montmajour gelegenen Ebene die Provence befriedet hatte. Die Erinnerung an diese Schlacht, in der die letzte Hoffnung des Islamismus begraben wurde, ist in einer Inschrift der Kirche von Montmajour-les-Arles festgehalten. Die erste Sorge Karls des Großen nach seiner Ankunft in Apt galt der Wiedereinweihung der Kathedralkirche durch Bischof Turpin. Das Gotteshaus war durch gottlosen Kult entweiht worden. Während zahlreiche Adelige und das Volk an dieser Feierlichkeit teilnahmen und Gott anlässlich der Wiederherstellung der heiligen Stätte lobpriesen, ließ der Herr angesichts der frommen Gelübde der Bevölkerung und des inbrünstigen Glaubens von Karl dem Großen es zu, daß durch ein aufsehenerregendes Wunder dem Kaiser die unverhoffte Gnade zuteil wurde, den vergessenen Schatz der Reliquien der heiligen Anna wiederzuentdecken. Der vierzehnjährige Sohn des Barons von Caseneuve, Johannes, war von Geburt an blind, taub und stumm. Er war ebenfalls im Gotteshaus anwesend, als die Kirche von neuem konsekriert wurde. Die anderen Gläubigen beobachteten, wie er für einige Augenblicke anscheinend eine Botschaft des Himmels empfing. Anschließend gab er durch Klopfzeichen zu verstehen, daß man eine Treppenflucht, die zum Hauptaltar führte, freilegen solle, damit man sähe, was darunter verborgen sei. Die Konsekration wurde dadurch gestört, aber weder die Wachen noch andere Bedienstete konnten den Jüngling von seinem Vorhaben abhalten. Allerdings waren alle Anwesenden von dieser Neuigkeit überrascht, daß der anwesende Prinz, der ein Wunder erahnte, den Befehl gab, dem lebhaft geäußerten Wunsch des Jünglings nachzukommen. Man entfernte noch in der gleichen Stunde die Stufen der besagten Treppe und entdeckte alsbald eine durch große Steine verschlossene Tür, die etwas Außergewöhnliches ahnen ließ. Nachdem Handwerker mit Hammerschlägen diese Tür geöffnet hatten, erblickte man einen Eingang, der über eine weitere Treppenflucht in eine künstlich angelegte unterirdische Grotte führte. Es war die Krypta, wo der selige Auspicius, Apostel der Aptesiner, dem ihm anvertrauten Volk das Wort Gottes lehrte und die Sakramente spendete.

Der blinde Johannes stieg als erster hinab und wies den Weg mit einer solchen Sicherheit, daß Karl der Große sich gezwungen sah, ihn nahe bei sich zu halten, damit er von den Neugierigen nicht umgestoßen wurde. Der

Jüngling gab ständig durch Gesten zu verstehen, man möge die Erde weiter vorne an einem bestimmten Teil der Wand aufgraben. Schließlich gelangte man an einen langen und schmalen unterirdischen Gang. Plötzlich umgab ein außergewöhnliches Licht die Helfer. Die untere Krypta war endlich geöffnet, währenddessen alle voller Verwunderung eine brennende Lampe vor einer Art Schrank erblickten. Kaiser, Klerus und die Adeligen des Hofes liefen voller Freude diesem geheimnisvollen Licht entgegen, das nach Kontakt mit der einströmenden Luft sofort erlosch.

Welch wundervolle Begebenheit! Johannes öffnete plötzlich die Augen! Er konnte wieder hören, und die gelöste Zunge ließ ihn ausrufen: „ In dieser Öffnung befindet sich der Leichnam der heiligen Anna, Mutter der allerseeligsten Jungfrau Maria und Muttergottes.“ Alle Anwesenden gaben voller Erstaunen unzählige Freudenschreie von sich.

Währenddessen hatte der fromme Kaiser den Befehl erteilt, die Nische zu öffnen. Sogleich verbreitete sich ein balsamähnlicher Duft. Das heilige Lager, dessen Existenz durch ein so großes Wunder bescheinigt wurde, erschien verschlossen in einem Zypressenkasten, der von einer kostbaren Hülle umgeben war und auf dem eine Inschrift bezeugte: „Hier ruht der Körper der seligen Anna, Mutter der Jungfrau Maria.“

Nach dem Öffnen des Kastens strömte ein süßlicher Duft in die anderen Krypten zur Bestätigung des Wunders. Erzbischof Turpin, der die Lade an sich genommen hatte, reichte sie Karl dem Großen, damit er sie als Ausdruck seiner Freude und zum Troste küsse.

Der Bischof dankte Gott, dem Vollbringer dieses Wunders, das den ehrfurchtgebietenden Leichnam der Großmutter Christi offenbart hatte, die fortan die Stadt Apt beschützen und ihr beistehen sollte.

Karl der Große verfügte die Abfassung und Hinterlegung einer Schrift mit der Dokumentation aller Geschehnisse, so wie sie stattgefunden hatten. Diese wurde dem Herrscher nach ihrer Fertigstellung überbracht, der sie billigte und mit seinem Siegel versah. Der Kaiser wollte auch Papst Hadrian davon in Kenntnis setzen und schrieb diesem einen Brief, der heute noch existiert.

Während der Revolution wurden die kostbaren, in Apt aufbewahrten Reliquien nicht entweiht oder gar zerstört. Ein Teil der von Pilgern gespendeten Gaben und Güter entgingen den vielen Unruhen und zieren heute prachtvoll diese Kirche.

Mit priesterlichem Segen

Ihr



P. Hermann Inchausti

